

Die Streiks in der Schweiz

Nach einem häufig im In- und Ausland kolportierten Klischee herrscht in der Schweiz seit Jahrzehnten die soziale Friedhofsruhe, der absolute Arbeitsfrieden. Abgesehen davon, dass das soziale Klima nicht notwendigerweise nur an der Zahl von Streiks ermessen werden kann, stimmt das rosige Bild einer den Arbeitskämpfen abgeschworenen Schweiz keineswegs. Eine kurze Zusammenstellung der in den letzten zwei Jahren in unserem Lande bekannt gewordenen Streikaktionen (viele Kurzstreiks namentlich im Baugewerbe gelangen nach erfolgreicher Intervention der Gewerkschaft nie zur Kenntnis der Öffentlichkeit) beweist eindrücklich, dass die schärfste Waffe, die die Arbeiterschaft zur Verteidigung ihrer Interessen besitzt, weder stumpf geworden noch verloren gegangen ist.

Die im Telegrammstil gehaltene Übersicht erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch auf eine Analyse.

Das in Klammern gesetzte Datum verweist auf die Nummer des „Vorwärts“, in der meist orientierend und kommentierend zum Ereignis Stellung genommen wurde.

- Am 27. April 1969 tritt die 24-köpfige Belegschaft (davon 19 italienische Grenzgänger) der LCB Bell Pen Corp. in Caslano (Tessin) in den Streik. Ursache: Anfangslöhne von Fr. 2.88 für Männer und Fr. 2.08 für Frauen! Verwaltungsräte des Unternehmens sind Dr. Tito Tettamanti (Präsident), der in 225 Verwaltungsräten sitzt, und Dr. G. Spiess (Delegierter), der 100 Verwaltungsratsmandate ausübt. Der Streik bricht aus, als vier Arbeiter fristlos entlassen werden, weil sie sich weigerten, Einzeldienstverträge zu unterzeichnen. Es kommt zu Polizeiprovokationen. Nach zehntägigem Streik, an dem Schweizer und Grenzgänger solidarisch teilnehmen, werden alle Forderungen durchgesetzt. Rückwirkende Inkraftsetzung des neuen, um 40 Prozent verbesserten Vertragslohnes. (17. April und 24. April 1969)
- Die im SBHV organisierten Bauzeichner des Tessins haben für den Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrages einen Warnstreik durchgeführt. 200 Bauzeichner unternahmen einen Protestmarsch durch Lugano während der Arbeitszeit. Der Erfolg: erstmaliger Abschluss eines fortschrittlichen Gesamtarbeitsvertrages für über 1000 Tessiner Hochbauzeichner. (5. März 1970)
- Streik der Baufirma Murer SA in Genf gegen die den 80 spanischen Saisoniers gebotenen miserablen Wohnlöcher. Fast 200 Arbeiter im Streik. Die breite Solidaritätsbewegung führt zum vollen Erfolg der Streikaktion und Bildung autonomer Arbeiterkommissionen. (30. April 1970)
- Der Streik der 150 Bally-Schuharbeiter in Stabio geht mit einer Machtdemonstration des Grosskonzerns nach drei Wochen zu Ende. Von der Gewerkschaft (VBLA) im Stich gelassen, werden 68 Arbeiter, vorwiegend italienische Grenzgänger, entlassen. Bally muss aber die geforderte fünfprozentige Lohnerhöhung zugestehen. (11. Juni 1970)
- 39 streikende spanische Bauarbeiter in Stansstad werden von der Fremdenpolizei als „unerwünschte“ Ausländer des Landes verwiesen. Bauunternehmen Longhi & Christen stellte den 40 spanischen Saisoniers menschenunwürdige Behausungen zur Verfügung. Auf Intervention des ATEES und SBHV musste Longhi die Unterkünfte sanieren. (Mai 1970.) Im Juni bricht trotzdem der Streik aus, weil die Feiertagsentschädigungen nicht ausbezahlt werden. Am 5. Juni legen zuerst 15 spanische Arbeiter die Arbeit nieder. Drei Tage später steht die gesamte Belegschaft im Streik. Die sechs gewerkschaftlich organisierten Arbeiter erhalten volle Satisfikation, die anderen 39 werden ans Gewerbegericht verwiesen, hierauf entlassen und von der Fremdenpolizei ausgewiesen. (18. Juni 1970.)
- Unter Streikdrohung kann die zum Continental Linoleum-Union-Konzern gehörige Industria-SA-Belegschaft in Giubiasco den vom SBHV verfochtenen Forderungskatalog durchsetzen: 13. Monatslohn (erstmalig im Tessin), Verbesserungen der Sozialversicherungsleistungen und Entschädigungen bei Entlassungen. (2. Juli 1970.)
- Einen Streikerfolg verzeichnen die Arbeiter einer kleinen Baufirma im basellandschaftlichen Waldenburg. Für Lohnforderungen und bessere Unterkünfte traten die elf ausländischen Bauarbeiter in den Streik. Die Intervention des SBHV erreichte die volle Durchsetzung der Forderungen. (2. Juli 1970.)
- Am Montag, 28. Dezember 1970 trat die gesamte Belegschaft (30 Arbeiter) der Uhrenschalenfabrik SA in Münster und Delsberg in den Streik, weil die Weihnachtsgratifikation von bisher durchschnittlich 600 Franken auf 100 Franken für langjährige und 50 Franken für alle anderen gekürzt wurde. Grund: Konzentration, da die General Holding der Gruppe Bourquard, Boecourt (Jura) die Uhrenschalenfabrik übernommen hatte und erklärte, bei ihr seien Gratifikationen nie üblich gewesen. Im nächsten Jahr werde die „Grati“ überhaupt ganz wegfallen. Folge: Lohnabbau. (7. Januar 1971.)
- Ende Februar traten 120 der insgesamt 160 Beschäftigten der Verntissa AG (Sulzer, ehemals Hispano-Suiza) in Genf in den Streik für Lohnerhöhungen für alle (gegen dreiprozentige individuelle Lohnerhöhungen), für den 13. Monatslohn für alle. Wenige Tage später schlossen sich rund 300 Arbeiter der

Bührle-Hispano (von 400) der Streikbewegung an und am 4. März auch die rund 500 Arbeiter der Charmilles-Maschinenfabrik in Genf aus denselben Gründen. Insgesamt waren rund 1000 Genfer Metallarbeiter während drei bis sieben Tagen im Streik. Grosser Erfolg der Streikenden und der Solidaritätskampagne (rund 16'000 Franken auf Postscheckkonto der PdA Genf), Lohnerhöhung von zehn Prozent (nur 1/2 Prozent individuell). Monatslohn für alle ab 1. Juli. Fast alle Forderungen erfüllt. (11. März 1971.)

- In mehrstündigen rotierenden Streiks in den drei Betrieben des Paillard-Konzerns in Yverdon, Orbe und Ste-Croix kämpfen über 1000 Arbeiter gegen die Provokation der Konzernleitung, keine Jahresgratifikation auszubezahlen, weil das Unternehmen angeblich keinen Gewinn herausgewirtschaftet habe. Der Konflikt wird vom SMUV laut Friedensabkommen dem Schiedsgericht übergeben, das der Belegschaft eine Gewinnbeteiligungsprämien von 0,8 Lohnprozenten zuspricht. Die Lohnforderung wurde nur zur Hälfte erfüllt. (1. April, 29. April 1971)
- Die siebzigköpfige Belegschaft der Uhrenzeigerfabrik Universo in Fleurier erreicht mit einem eintägigen Streik gegen menschenunwürdige Kontrollen einen vollen Erfolg. Sogar die durch den Streik verlorenen Arbeitsstunden wurden nachbezahlt. (1. April 1971.)
- Die 70 Arbeiter der Basler Kehrrechtabfuhr (Lader und Chauffeure) protestieren mit einem einstündigen Streik : gegen die unhaltbar schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Warnstreik ist von Erfolg gekrönt. (8. April 1971) .
- Nach dem Tod eines jungen spanischen Hilfsmonteurs (wegen mangelhaften Sicherheitsvorkehrungen) legen auf der Uno-Grossbaustelle in Genf die 500 Bauarbeiter während eines halben Tages aus Protest gegen die schlechten Arbeitsbedingungen die Arbeit nieder. (27. Mai 1971)
- Unter der Drohung der Landesverweisung und wegen mangelnder Einheit und Solidarität spanischer Bauarbeiter unter sich, ging ein Streik der 200 Arbeiter des Bauunternehmens Vaucher, Rey & Cuenod in Genf nach zehn Tagen mit einem Fiasko zu Ende. Unmittelbarer Anlass für den Ausstand waren Forderungen auf Übernahme der Transportkosten von den Baracken zum Bauplatz und zurück. Neue Forderungen während des Streiks und ein Zweifrontenkrieg gegen Unternehmer und die Gewerkschaft sowie die Uneinigkeit unter den Arbeitern führten zum Misserfolg. (20. Mai 1971.)
- Ein zweitägiger Streik der ganzen 800köpfigen Belegschaft der Stahl- und Walzwerke der Monteforno SA in Bodio für Lohnerhöhungen, Ferienzulagen, die Revision der Akkordarbeit und Bezahlung eines achten Feiertages verzeichnete einen durchschlagenden Erfolg. (24. Juni 1971)
- Für die Respektierung der Koalitionsfreiheit führte die Belegschaft der Yverdoner Mineralwasserfabrik „Arkina“ einen Kurzstreik durch. Gleichzeitig wurden Lohnerhöhungen von 30 bis 40 Rappen pro Stunde durchgesetzt. (24. Juni 1971)

Einige Feststellungen zu dieser respektablen Zahl von Arbeitskämpfen drängen sich auf. Zunächst ist nicht zu übersehen, dass die Streiks sich weitgehend auf die Westschweiz und das Tessin konzentrierten und dass es bei kleineren bestreikten Betrieben und solchen des Baugewerbes fast ausschliesslich ausländische Arbeiter waren, die sich gegen diskriminierende, menschenunwürdige Verhältnisse mit der Waffe der Arbeitsniederlegung wehrten. Eine Analyse dieser Streikbewegungen ergibt, dass Erfolg und Misserfolg des Kampfes sowohl vom Grad der gewerkschaftlichen Organisation als auch von der Einheit und Geschlossenheit der gesamte Belegschaft hinter den gestellten Forderungen und der Solidarität breiterer Kreise der Arbeiterschaft (regional oder branchenmässig) abhingen. Zu berücksichtigen sind im weiteren die kaum vergleichbaren Ausgangslagen gewisser Arbeitskämpfe, so etwa die verzweifelte Aktion der italienischen Grenzgänger in Stabio gegen den Weltkonzern Bally und die auf demokratischen Belegschaftsentscheid und die Solidarität bauende Streikbewegung der Hispano-Suiza-Arbeiterschaft gegen die Nachfolgekonzerne Sulzer, Bührle und Heberlein.

Vorwärts, 9.9.1971.

Vorwärts > Streikbewegung. Vorwaerts, 1971-09-09